

(Abgeordneter Träber.)

- (A) Pflicht, ihr Augenmerk mehr noch als bisher darauf zu richten, daß der Obstbau in unserem lieben Sachsenlande zu größerer Blüte gelange. Deshalb haben ich und meine politischen Freunde den Antrag gestellt, die Hohe Staatsregierung und der Landtag möchten größere Mittel für die Förderung des Obstbaues in unserem Lande genehmigen. Es müßten vor allen Dingen auf Kosten des Staates mehr praktische Obstbaumwärter ausgebildet werden, und in erster Linie möchten zu solchen Kriegsbeschädigte, die Lust und Liebe zum Obstbau haben, ausgewählt werden.

(Sehr richtig! rechts.)

Dadurch würde vielen unserer wackeren Feldgrauen eine gesicherte Lebensstellung geschaffen, denn die gut und praktisch ausgebildeten Baumwärter müssen den einzelnen Bezirken und Gemeinden der Amtshauptmannschaften zur Anstellung zur Verfügung gestellt werden. Dadurch käme der Staat dem aufblühenden Interesse am Obstbau entgegen. Diese Obstbaumwärter haben jedem Obstbaumzüchter des Ortes zur Hand zu gehen mit Rat und Tat. Die guten Folgen dürften sich dann gar bald zeigen. Der vernachlässigte Obstbau würde verschwinden, und infolge der besseren Obstbaumpflege würde reicher Segen erblühen zum Wohle des ganzen Vaterlandes. Die Volkswohlfahrt würde wesentlich gefördert. Das zur Ernährung so nötige Obst könnte im Lande selbst erzeugt werden. Viele Millionen blieben unserem Vaterlande erhalten; Sachsen würde sich in bezug auf den Obstbau mehr und mehr vom Auslande unabhängig machen.

- (B)

Weiter regen wir an, daß in allen Volks- und Fortbildungsschulen und auch in den Lehrerseminaren des Landes im naturgeschichtlichen Unterrichte der Obstbau eingehende Berücksichtigung finde. Die Schüler müssen in der Obstbaumpflege auch praktisch unterwiesen werden, zum belehrenden Worte muß die Anschauung kommen, und zwar in einem gut gepflegten Obstgarten.

In Obstbauvereinen werden bekanntlich von Obstbaulehrern wertvolle Vorträge aus dem Gebiete der Obstbaumpflege gehalten. Das ist gut. Nach meiner Ansicht müssen aber solche Vorträge auch außerhalb solcher Vereine gehalten werden, vor allen Dingen da, wo der Obstbau vernachlässigt wird. Gute Lehrbücher und anregende Flugblätter über Obstbau sind unter's Volk zu verteilen.

Ich bin der festen Überzeugung, daß, wenn die Hohe Staatsregierung auf meinen und meiner politischen Freunde Antrag eingeht, der Segen nicht ausbleiben wird. Die für die Hebung und Förderung des vaterländischen Obstbaues verausgabten Staatsgelder würden reichliche Zinsen tragen.

(Lebhaftes Bravo! rechts.)

II. R. (1. Abonnement.)

**Präsident:** Wir kommen nun zu Punkt 3: **Allgemeine Vorberatung über den Antrag des Abgeordneten Castan und Genossen, Erhöhung der Kartoffelration und bessere Versorgung Sachsens mit Fettstoffen betreffend. (Drucksache Nr. 12.)**

Zur Begründung des Antrags erteile ich das Wort Herrn Abgeordneten Lange (Leipzig).

**Abgeordneter Lange (Leipzig):** Meine Herren! Der Münchner Kommunalverband läßt zu Weihnachten erhöhte Rationen an Milch, Fleisch und Eiern verteilen. Er gibt auch besondere Zuweisungen an Zucker, Zuckerrhonig, Äpfeln usw.

(Zuruf links: Wo ist das?)

In München! Meine Herren! Wir in Sachsen sind bescheidener. Solche Anforderungen haben wir schon gar nicht gestellt. Wenn jemand etwas geben will, so muß er es zuvor erst haben. Unser Landesernährungsamt ist aber viel zu sehr abhängig von Zuweisungen aus Berlin vom Kriegsernährungsamt. Infolgedessen können derartige Zuwendungen nicht erfolgen. Aber das, was zum Leben absolut notwendig ist, meine Herren, das ist doch etwas, was man wohl mit Recht verlangen darf und mit Recht verlangen könnte. Wir sehen davon ab, heute bei diesem Antrage die ganze Lebensmittelfrage an sich aufzurollen. Wir greifen zwei Gebiete heraus, zwei Gebiete, auf denen wir glauben, daß allerdings eine reichlichere Zuteilung dringend geboten ist, eine reichlichere Zuteilung aber auch möglich ist.

Zunächst beantragen wir die Erhöhung der Kartoffelration, des Sazes pro Kopf und Woche. Uns schwebt eine Erhöhung vor von 7 auf 10 Pfund pro Woche. Denn neben dem Brote, neben dem Fleisch und Fett ist bei uns die Kartoffel doch der eiserne Bestand der Volksernährung. Ich will sie nicht als das beste Nahrungsmittel preisen, aber für die minderbemittelten Kreise, besonders hier in Sachsen, bildet sie doch den Hauptteil der Speisen.

Schon in Friedenszeiten bildete einen wesentlichen Teil der Sorgen, besonders der Arbeiter, die Ernährung. Es haben Aufnahmen stattgefunden vom reichsstatistischen Amte im Jahre 1907, und diese decken sich in ihren Ergebnissen mit den Aufnahmen, die die Metallarbeiter gemacht haben, sie decken sich mit den Aufnahmen, die das Arbeiterssekretariat in Nürnberg gemacht hat. Nach diesen amtlichen Aufnahmen vom reichsstatistischen Amte wird im Durchschnitt von den Familien, die ein Einkommen bis zu 2000 M. haben, im Jahre die Hälfte